

# Über Moral und ethischen Kapitalismus

FOLGE NR. 51 MIT MARKUS GABRIEL

Markus Gabriel zählt zu den einflussreichsten deutschen Philosophen der Gegenwart. Er ist Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie der Neuzeit an der Universität Bonn und Direktor des Internationalen Zentrums für Philosophie.

*„Moral ist nicht das, was wir gerade dafür halten, sondern tatsächlich der objektive Forschungsgegenstand einer leider nicht sehr weit entwickelten Wissenschaft, nämlich der Ethik.“*

Moralische Tatsachen existieren unabhängig davon, was Menschen gerade für moralisch halten. Sie lassen sich erkennen und begründen und sind damit Gegenstand einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung.

*„Am Ende muss entschieden werden. Ganz genau. Wenn wir nämlich alles nur in der Schwebe lassen, dann haben wir uns auch entschieden. Nämlich dazu, alles in der Schwebe zu lassen. Das ist auch eine eindeutige Entscheidung. Nur keine sehr gute.“*

Sich moralisch „herauszuhalten“, ist keine Option. Jede Handlung und jedes Unterlassen stehen in einem moralischen Kontext. Moralische Neutralität gibt es nicht, wohl aber Situationen, in denen moralische Tatsachen komplex, widersprüchlich oder unvollständig erkennbar sind. Gerade dann ist ethische Analyse gefragt.

*„Die Überheblichkeit besteht beim Moralisieren darin, dass jemand glaubt, in einer komplexen Lage eine einfache Antwort zu haben.“*

Gabriel unterscheidet trennscharf zwischen Moral und dem Moralisieren. Letzteres arbeitet mit Empörung statt Analyse, mit Meinung statt Begründung. Es ist parteiübergreifend problematisch und verschärft gesellschaftliche Polarisierung, ohne zu besseren Entscheidungen zu führen.

*„Meine These ist, dass die Wertschöpfung auch eine Funktion davon ist, welche sozialen Probleme ein Unternehmen löst.“*

Unternehmen sind Problemlösungsmaschinen. Wertschöpfung entsteht dort, wo reale menschliche Probleme gelöst werden. Moralisches Handeln ist kein Gegensatz zum Kapitalismus, sondern kann seine Voraussetzung sein. „Eigentum verpflichtet“, heißt es im Grundgesetz. Nicht zur Selbstlosigkeit, aber zur Verantwortung. Ein ethischer Kapitalismus ist kein Idealismus, sondern eine ökonomische Notwendigkeit für stabile Demokratien.

Zum Abschluss unterscheidet Gabriel Hoffnung von Zuversicht. Hoffnung wartet ab. Zuversicht handelt. Sie ist der entschlossene Glaube daran, dass das Richtige zu tun Wirkung entfaltet, auch dann, wenn der Erfolg noch nicht sichtbar ist.

*„Zuversicht ist im Unterschied zur bloßen Hoffnung der feste Glaube daran, dass das Tun des Richtigen auch den positiven Effekt bringt. Selbst, wenn wir ihn heute noch nicht sehen.“*